

## Antwort auf die Interpellation 303

### Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Marta Lehmann und Karin Pfenninger namens der SP-Fraktion vom 29. Oktober 2023  
StB 256 vom 17. April 2024

**Wurde anlässlich der Ratssitzung vom 13. Juni 2024 beantwortet.**

#### Ausgangslage

Die Interpellantinnen verweisen auf die Studie der Stiftung Pro Juventute<sup>1</sup> und weitere Studien, welche aufzeigen, dass sich aktuell verschiedene Krisen überlappen und junge Menschen besonders fordern. Die Zeit nach der Coronapandemie, die Klimakrise, der Ukraine-Krieg, der aktuelle Nahostkonflikt sowie die drohende Inflation haben weitreichende, langfristige Auswirkungen auf die psychische Gesundheit junger Menschen. Verstärkt wird diese Multikrise durch die Omnipräsenz der sozialen Medien. Die Krisen treffen Jugendliche in einer besonders sensiblen Lebensphase. Gemäss Pro Juventute haben Beratungen zu Suizidgedanken in einem noch nie dagewesenen Mass zugenommen. Jugendliche klagen vermehrt über ausgeprägte Zukunftsängste.

Weiter weist Pro Juventute<sup>2</sup> darauf hin, dass Jugendliche mit den Herausforderungen, die mit der Lehre auf sie zukommen, stark belastet sind. Der Druck im Arbeitsmarkt steigt, insbesondere durch den anhaltenden Mangel an Fachkräften. Dies hat Auswirkungen auf die Kontinuität der Betreuung junger Lernender in den Betrieben, was schnell zu Überforderung und damit verbundenen psychischen Problemen führen kann.

Der Planungsbericht über die psychiatrische Versorgung im Kanton Luzern<sup>3</sup>, der im Jahr 2021 im Kantonsrat beraten und verabschiedet wurde, hat eine deutliche therapeutische Unterversorgung aufgezeigt, insbesondere betreffend die Versorgungsstruktur in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, die bei Weitem nicht ausreicht. Die beschlossenen Massnahmen zielen jedoch praktisch ausschliesslich auf die Psychiatrie und ihre medizinischen und therapeutischen Angebote ab. Der bestehende Fachkräftemangel verhindert indessen eine rasche und zeitnahe Umsetzung der beschlossenen Massnahmen. Diese können teilweise erst in einem Zeithorizont von drei Jahren umgesetzt werden.

Zudem besteht laut aktuellen Umfragen bei fast der Hälfte der Jugendlichen eine grosse Unkenntnis darüber, wo sie sich in einer akuten Krise Hilfe suchen können. Diese alarmierende Erkenntnis verdeutlicht – so die Interpellantinnen – die dringende Notwendigkeit, Jugendlichen eine geeignete Anlaufstelle zur Verfügung zu stellen.

---

<sup>1</sup> <https://www.projuventute.ch/de/stiftung/aktuelles/sofort-hilfe-kinder-jugendliche>.

<sup>2</sup> <https://www.147.ch/de/artikel/krise-in-der-lehre-was-tun/>.

<sup>3</sup> [Planungsbericht über die psychiatrische Versorgung im Kanton Luzern](#).

Die Interpellantinnen haben in diesem Zusammenhang Fragen an den Stadtrat u. a. bezüglich der Auslastung von Beratungsangeboten der Stadt Luzern und weiteren Fachstellen sowie deren niederschweligen Zugänglichkeit und Bekanntheitsgrad.

*Zu 1.:*

*Welche Entwicklungen der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stellt der Stadtrat auf kommunaler Ebene fest?*

Sowohl die städtische Fachgruppe Früherkennung wie auch die Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche der Stadt Luzern stellen seit 2021 einen steten Anstieg von Meldungen zu psychischen Problemen bei Jugendlichen fest. Perspektivlosigkeit, depressive Verstimmungen und Suizidalität stehen dabei im Fokus. Mögliche Ursachen sind der erhöhte Druck in der Schule, am Arbeitsplatz und in den sozialen Medien. Hinzu kommen Krisen wie die Coronapandemie, der Klimawandel, die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten oder die drohende Inflation. Diese Themen sind in den sozialen Medien, die junge Menschen häufig nutzen, omnipräsent. Junge Menschen sind in den sozialen Medien ungefilterten und nicht verifizierten Nachrichten sowie einer Reizüberflutung ausgesetzt. Zudem kommen sie dort mit unzähligen Lebensformen in Berührung. Vergleiche mit anderen Lebensweisen bewirken, dass die eigene Persönlichkeit oder auch Werte und Einstellungen hinterfragt werden, was bei einigen zu einer gewissen Verunsicherung führen kann.

Im Frühling 2023 stellte die Fachgruppe Früherkennung eine Zunahme gewalttätiger Vorfälle unter Stadtluzerner Jugendlichen fest. Solche Handlungen standen insbesondere im vergangenen Jahr vermehrt auch im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit. Die Ausprägungen der Vorfälle reichten von Schlägereien zwischen Gruppen über Mobbingvorfälle in der Schule bis hin zu sexuellen Übergriffen. Auch die unzulässige Verbreitung von Nacktbildern oder die Aufzeichnung von sexuellen Handlungen bei Jugendlichen (Sexting) gehörten dazu. In der Kriminalstatistik 2022 des Kantons Luzern stieg die Zahl der beschuldigten Jugendlichen im Vergleich zum Vorjahr um 4 Prozent. Es ist damit zu rechnen, dass der Graubereich um ein Vielfaches höher liegt. Die meisten Betroffenen schämen sich oder trauen sich nicht, die Täterinnen oder Täter bei der Polizei anzuzeigen. Für die betroffenen Jugendlichen sind Übergriffe mitunter traumatisch. Die Folgen können psychische Probleme sein, die bis zu Suizidgedanken reichen.

*Zu 2.:*

*Wie beurteilt der Stadtrat angesichts der psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgungssituation für Kinder und Jugendliche den Stellenwert der Angebote wie Akzent, CONTACT Jugend- und Familienberatung, Klick Fachstelle Sucht Region Luzern?*

Die drei genannten Beratungsstellen haben unterschiedliche Aufträge, Beratungsinhalte und Zielgruppen. Auch die Organisationsformen sowie die Finanzierungen unterscheiden sich. Die Gemeinsamkeit der drei Institutionen liegt darin, dass sie sich der Suchtproblematik annehmen und hier eine wichtige Funktion in der medizinischen und psychosozialen Grundversorgung darstellen.

Klick Region Luzern ist eine ausschliesslich auf Beratung und Begleitung von Menschen mit auffälligem Konsumverhalten spezialisierte Fachstelle, wobei der Fokus auf dem Konsum von legalen Suchtmitteln liegt. Die Stelle wird finanziert von den Verbandsgemeinden und dem Kanton Luzern. Dasselbe gilt für die drei polyvalenten Sozialberatungszentren (SoBZ) der Luzerner Landschaft. Die Suchtberatung richtet sich bei allen vier Stellen an Personen ab 18 Jahren.

Der Verein Akzent Prävention und Suchttherapie bietet hauptsächlich Leistungen in der Suchtprävention sowie der stationären Suchttherapie an. Die Präventionsaktivitäten richten sich an Personen aller Altersgruppen, das stationäre Therapieangebot ausschliesslich an Erwachsene, wobei sich dieses auf den illegalen Bereich beschränkt. Hierzu bestehen Leistungsvereinbarungen mit dem Kanton (stationäre Suchttherapie nach dem Gesetz über Soziale Einrichtungen, SEG) bzw. mit dem Zweckverband für institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung (ZiSG; Prävention), an dessen Kosten sich Kanton und

Gemeinden je hälftig beteiligen. Für die Therapie von und die Beratung über Suchtformen im illegalen Bereich ist im Kanton Luzern die Luzerner Psychiatrie (lups) zuständig.

Die Jugend- und Familienberatung Contact ist eine psychosoziale Beratungsstelle und richtet sich an Familien mit Kindern aller Altersgruppen: als Familienberatung an Eltern mit Kindern bis 12 Jahre, als Jugendberatung an Jugendliche ab 12 Jahre und junge Erwachsene bis 25 Jahre sowie deren Eltern und Bezugspersonen. Im Vordergrund stehen familiäre, erzieherische, persönliche und soziale Probleme, jedoch auch die niederschwellige Suchtberatung von Jugendlichen. Dies häufig im Kontext von anderen Problemstellungen der Jugendlichen oder der Familie. Es werden ausschliesslich Personen aus der Stadt Luzern und aus Gemeinden mit einer Leistungsvereinbarung beraten.

Im Planungsbericht über die psychiatrische Grundversorgung im Kanton Luzern vom September 2021<sup>4</sup> stellt der Regierungsrat fest, dass die Zuständigkeiten im Bereich der Suchtberatung bei illegalem Substanzkonsum teilweise unklar sind und unter dem Aspekt der Niederschwelligkeit für Kinder, Jugendliche, Erwachsene sowie Angehörige geklärt werden sollten. Auch die Finanzierung der Beratungsleistungen sei offen. Die Unterteilung zwischen legalen und illegalen Substanzen in der Beratung sei nicht zweckmässig und stelle im Alltag eine grosse Herausforderung dar. Die Aufgabenteilung und die Schnittstellen zwischen den verschiedenen Akteuren bedürften deshalb einer Überprüfung und einer allfälligen Anpassung. Im Januar 2023 nahmen Vertreterinnen und Vertreter der Sozialberatungszentren zusammen mit der Dienststelle Gesundheit und Sport eine erste Auslegeordnung vor. Im März 2023 startete die Arbeitsgruppe mit den beteiligten Akteuren (u. a. Klick Fachstelle Sucht Region Luzern, Zentrum für Soziales, SoBZ und Jugend- und Familienberatung Contact), um die Massnahmen gemäss Planungsbericht der psychiatrischen Grundversorgung und deren Umsetzung zu diskutieren. Konkrete Massnahmen liegen noch nicht vor.

*Zu 3.:*

*Wie ausgelastet ist CONTACT Jugend- und Familienberatung als zentrale Anlaufstelle, um beratende Sekundärprävention zu gewährleisten? Dies, um durch frühzeitige Erkennung sowie gezielte Intervention und Unterstützung das Risiko weiterer psychischer Probleme zu verringern.*

Die städtischen Beratungsangebote sind sehr gut besucht. Die Mandatszahlen 2023 haben im Vergleich zum Vorjahr leicht zugenommen und liegen über dem 5-Jahres-Vergleich, die Anzahl Beratungsgespräche im Vergleich zu 2022 sogar um 10 Prozent. Der bereits festgestellte Trend, dass innerhalb eines Mandats zunehmend mehr Beratungsgespräche notwendig sind, zeigt sich weiterhin. Dies weil immer mehr Personen und Fachstellen involviert sind und auch die Themen zunehmend komplexer werden. Die Zielwerte für Wartezeiten der Jugend- und Familienberatung Contact liegen gemäss Aufgaben- und Finanzplan 2024–2027 bei maximal 10 Tagen in der Jugendberatung und maximal 14 Tagen bei der Familienberatung. Diese Zielwerte konnten aufgrund der hohen Anzahl Beratungsgespräche im Jahr 2023 nicht erreicht werden. Die Wartezeiten betrugen bei der Jugendberatung durchschnittlich mehr als 13 Tage und bei der Familienberatung rund 16 Tage. Für Jugendliche mit dringlichem Beratungsbedarf sind feste Zeitfenster reserviert, damit diese rascher in die Beratung kommen können.

Demgegenüber sind die Überlastung und die daraus folgenden langen Wartezeiten im Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst (KJPD) allgemein bekannt. Das Luzerner Kantonsparlament hat im Dezember 2021 einen entsprechenden Planungsbericht gutgeheissen. Darin sind vor allem die Finanzierung im ambulanten Bereich, der Abbau von Wartezeiten in den Ambulatorien, der Ausbau von Fachsprechstunden in der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie ein Konzept für ein Kriseninterventionszentrum vorgesehen. Seither wurden bereits 35 Stellen geschaffen, 15 weitere Stellen sind vorgesehen. Ende November 2023 hat die Luzerner Psychiatrie AG mit der Eröffnung des Ambulatoriums für Kinder-, Jugend- und Erwachsenenpsychiatrie auf dem Campus LUKS in Luzern und der Schaffung von 15 weiteren Stellen einen weiteren wichtigen Schritt zur Reduktion der Wartezeiten gemacht. Die Umsetzung der Massnahmen aus dem Planungsbericht ist auf Kurs.

---

<sup>4</sup> [Planungsbericht über die psychiatrische Versorgung im Kanton Luzern.](#)

Die Nachfrage nach psychiatrischen Leistungen im Kinder- und Jugendbereich ist dennoch weiterhin hoch. Die Wartezeiten des KJPD führen im Alltag der städtischen Beratungsangebote dazu, dass teilweise notwendige Weiterweisungen nicht vorgenommen werden können und die erwähnten Beratungsangebote länger für die psychosozialen Beratungen des ganzen Familiensystems zuständig sind. Dies führt die Beratungsstelle personell an die Belastungsgrenze.

*Zu 4.:*

*Wie zugänglich und bekannt sind die Angebote für Jugendliche mit ihren spezifischen Anliegen? Gibt es aus Sicht des Stadtrates Möglichkeiten, die Angebote besser zu vermitteln und niederschwelliger zugänglich zu machen?*

Die in der Antwort auf Frage 2 erwähnte kantonale Arbeitsgruppe mit den Vertretungen der SoBZ und der Jugend- und Familienberatung Contact hat unter anderen das Ziel, die Suchtberatungen für Jugendliche bekannter zu machen.

In der Stadt Luzern wird seit dem Frühjahr 2021 auf eine verstärkte mediale Präsenz der Beratungsangebote für Familien, Kinder und Jugendliche gesetzt: prominente Platzierung der Beratungsangebote auf der Website der Stadt Luzern (zeitweise auf der Startseite) sowie bis Ende Februar 2024 regelmässige Inserate im «Anzeiger Luzern». Auf Rückmeldung der damaligen Arbeitsgruppe Jugend und Corona wurde im Frühling 2021 eine Instagram-Kampagne «Bruchsch Helf?» zur Bewerbung der Jugend- und Familienberatung lanciert. Im Juni 2023 startete ebenfalls auf Instagram die Kampagne «Gewaltig denäbe». Diese beinhaltete verschiedene Massnahmen wie drei Kurzvideos zu den Themen Mobbing, Gewalt und Sexting.<sup>5</sup> Darin wurden Szenen von Übergriffen dargestellt, und es wurde aufgezeigt, wohin sich die betroffenen Jugendlichen wenden können. Des Weiteren finden jährlich bei allen Oberstufenklassen durch die Mitarbeitenden Klassenbesuche zur Bekanntmachung des Angebots statt. Im Jahr 2022 konnte in der Statistik der Jugend- und Familienberatung dann auch festgestellt werden, dass bei 29,2 Prozent der Beratungen ab 12 Jahren Jugendliche oder junge Erwachsene aus Eigenantrieb die Beratung aufgesucht haben. Dies bedeutete einen Zuwachs um 2,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das Thema der einfachen Zugänglichkeit und der Auffindbarkeit der Beratungsstelle bleibt wichtig. So wird im Jahr 2024 in der Jugend- und Familienberatung Contact ein Onlineanmeldetool eingeführt, das die Kommunikation mit einem datenschutzkonformen Messenger ermöglicht. Zusätzlich wird von der Dienstabteilung Digital laufend geprüft, wie die Stadt Luzern die Kundinnen und Kunden besser erreichen kann.

*Zu 5.:*

*Wie ausgelastet sind die Schulsozialarbeit und der Schulpsychologische Dienst und inwiefern können sie eine beratende und begleitende Funktion bei Jugendlichen mit psychischen Problemen übernehmen?*

Schulsozialarbeit ist eine der sehr niederschweligen Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche mit ihren spezifischen Anliegen in der Stadt Luzern. Sie bietet Kindern und Jugendlichen vom Kindergarten bis zum Ende der Sekundarstufe psychosoziale Beratung an der Schule vor Ort an. Auch in der Schulsozialarbeit haben die Mandate zugenommen. Durch die vom Kantonsrat gesprochenen Zusatzprozente aufgrund des Postulats 810 «Weiterführung von Massnahmen zur Linderung und zur Prävention psychosozialer Corona-Folgen im Schulbereich»<sup>6</sup> konnte die Überbelastung in diesem Bereich in den vergangenen zwei Jahren etwas abgeschwächt werden. Ein möglichst einfacher Zugang ohne lange Wartezeiten war für die Kinder und Jugendlichen weitgehend gewährleistet. Die Schulsozialarbeit unterstützt in der Einzelberatung die Kinder und Jugendlichen, eigene Lösungsstrategien und Lebenskompetenzen (life skills) zu entwickeln. Sie arbeitet dabei im Rahmen von Kurzzeitberatungen mit Zyklen von fünf bis sieben Sitzungen, an deren Ende eine Standortbestimmung steht und allenfalls ein weiterer Zyklus folgt oder die Triage an eine andere Fachstelle stattfindet. Die Triagearbeit zu anderen Fachstellen ist aber weiterhin stark erschwert, da die Nachfolgestellen oft (zu) lange Wartezeiten haben. Dies führt zu einem «Rückstau» und

<sup>5</sup> [Kampagne «Gewaltig denäbe!» – Gewalt unter Jugendlichen – YouTube.](#)

<sup>6</sup> [Stellungnahme zu Postulat 810.](#)

zum Ergebnis, dass Schulsozialarbeitende länger in der Einzelfallarbeit tätig sein müssen (höherer Beratungsaufwand). In der Konsequenz fehlt die Möglichkeit, frühzeitig andere Kinder und Jugendliche in herausfordernden Situationen aufzunehmen, diese direkt mit ihnen zu bearbeiten oder an die entsprechenden Fachstellen weiterzutragieren.

Aufgrund der angespannten Situation fehlen in der Schulsozialarbeit die nötigen zeitlichen Ressourcen für die Früherkennung und die Präventionsarbeit.

Ebenfalls beobachtet die Schulsozialarbeit eine Zunahme von Diskriminierungen, Ausgrenzungen und Mobbing unter den Jugendlichen, was sich negativ auf das psychische Wohlbefinden auswirkt. Die Schule als Institution ist dabei ein wichtiges System zur Früherkennung und zur Erkennung von Kindeswohlgefährdungen.

Der Schulpsychologische Dienst berät ebenfalls Kinder und Jugendliche und deren Umfeld bei psychischen und schulischen Problemen. Kinder und Jugendliche wenden sich eher selten direkt an den Schulpsychologischen Dienst. Eine Beratung oder Begleitung resultiert häufig aus einer Abklärung, welche die Schule oder die Eltern initiiert haben. Der Falldruck ist beim Schulpsychologischen Dienst während der Monate der priorisierten Sonderschulabklärungen und -überprüfungen von Oktober bis Ende Januar besonders hoch und lässt kaum Begleitungen während der dunklen Jahreszeit zu. Die Anmeldezahlen stagnieren auf sehr hohem Niveau. Die Wartezeiten betragen beim Schulpsychologischen Dienst im Durchschnitt 51 Tage, wobei mehr als 40 Prozent der Anmeldungen mehr als 40 Tage warten müssen.

Diese Hemmnisse sind der Politik seit Längerem bekannt. Die Bildungskommission hat am 24. November 2023 eine Motion eingereicht, die verlangt, die Schulunterstützung als Ganzes mit allen Fachbereichen zu überprüfen und an die aktuellen Bedürfnisse anzupassen. Ende Februar 2024 hat der Grosse Stadtrat die Motion 313<sup>7</sup> der Bildungskommission überwiesen. Der Stadtrat wird mit einem Bericht und Antrag die aktuelle Situation der Schulunterstützung darlegen, mögliche Weiterentwicklungsschritte und Massnahmen sowie deren Folgen aufzeigen. Auf kantonaler Ebene ist das Postulat 1074<sup>8</sup> hängig, das vom Regierungsrat verlangt, die Pensenschlüssel der Schuldienste zu überprüfen.

Zu 6.:

*Ist der Stadtrat bereit, unter Einbezug des Kantons im Kinder- und Jugendschutz und in der Kinder- und Jugendförderung umgehend Massnahmen zu ergreifen, rasch und mindestens für die nächsten drei Jahre Mittel bereitzustellen, damit diese Angebote gestärkt werden können?*

Aufgrund der verschiedenen Rahmenbedingungen, die in der Antwort auf Frage 2 ausgeführt sind, hat die Stadt Luzern lediglich bei ihren eigenen Beratungsangeboten einen direkten Einfluss.

Die Sozial- und Sicherheitsdirektion bzw. die Dienstabteilung Kinder Jugend Familie (KJF) hat die Problemlage erkannt und die notwendigen Massnahmen bereits in die Wege geleitet. Wie in der Antwort auf Frage 3 ausgeführt, können die definierten Wartezeiten der Jugend- und Familienberatung Contact von 10 bzw. 14 Tagen nicht mehr eingehalten werden. Um diesen Zielwert wieder zu erreichen, ist eine personelle Aufstockung erforderlich und eine Pensenerhöhung von 50 Prozent geplant. Ausserdem kann im Rahmen der nächsten Leistungsvereinbarung mit den Gemeinden 2026–2030, falls erforderlich, über eine weitere Pensenerhöhung verhandelt werden.<sup>9</sup>

Es ist davon auszugehen, dass die Nachfrage nach Beratungen in den nächsten zwei bis drei Jahren zunimmt. Entsprechend ist zu erwarten, dass sich die Situation bei vollständiger Umsetzung der Massnahme der Luzerner Psychiatrie AG verschärfen wird. Aufgrund der unterschiedlichen fachlichen Ausrich-

<sup>7</sup> [Stellungnahme zur Motion 313. Schulunterstützung überprüfen und den aktuellen Bedürfnissen anpassen.](#)

<sup>8</sup> [P 1074 Schneider Andy und Mit. über die Überprüfung der Pensenschlüssel der Schuldienste.](#)

<sup>9</sup> Die Stadt kann mit einer begrenzten Stellenaufstockung in eine Vorleistung gehen. Weil von einer Ausweitung der Beratungsleistungen von Contact jedoch alle Vertragsgemeinden profitieren, sollten sie sich für die nächste Vertragsperiode daran beteiligen.

tungen ist es nicht möglich, mit den städtischen Beratungsstellen die vorübergehend fehlenden psychiatrischen Angebote des Kantons zu kompensieren. Die Jugend- und Familienberatung Contact kann keine medizinischen Hilfen anbieten.

Die Schule als Institution ist ein wichtiges System zur Früherkennung und zur Erkennung von Kindeswohlgefährdungen. Im Schuljahr 2022/2023 war die Schulsozialarbeit bei 190 Fällen von möglichen Kindeswohlgefährdungen beigezogen worden. Solche Fälle im Kindes- und Jugendschutz erfordern ein sorgfältiges Handeln und binden viele Ressourcen bei der Schulsozialarbeit. Themen wie Selbst- und Fremdgefährdung haben bei den Jugendlichen zugenommen, wobei sicherlich auch die Sensibilisierung und die Meldepflicht der schulischen Fachpersonen eine Rolle spielt. Die Schulsozialarbeit leistet dabei eine fachlich unverzichtbare Einschätzung und Unterstützung, die aber nur mit den entsprechenden Ressourcen gewährleistet werden kann.